

International Journal of Language, Translation and Intercultural Communication

Vol 6 (2017)

Die deutsche Sprache in der Hochschullandschaft Südosteuropas heute und morgen: Zukunftsperspektiven



Die deutsche Sprache im Hochschulraum Bulgariens heute und morgen

IVANKA KAMBUROVA-MILANOVA

doi: [10.12681/ijltic.15562](https://doi.org/10.12681/ijltic.15562)

Copyright © 2017, IVANKA KAMBUROVA-MILANOVA



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

To cite this article:

KAMBUROVA-MILANOVA, I. (2017). Die deutsche Sprache im Hochschulraum Bulgariens heute und morgen. *International Journal of Language, Translation and Intercultural Communication*, 6, 30–36.
<https://doi.org/10.12681/ijltic.15562>

Die deutsche Sprache im Hochschulraum Bulgariens heute und morgen

Ivanka Kamburova- Milanova

Universität Shumen

kamburovaim@yahoo.com

Abstract

Im folgenden Artikel geht es um die gegenwärtige Situation des Erwerbs der deutschen Sprache im bulgarischen Tertiärbereich, nachdem die Richtlinien gemäß des Bologna-Prozesses Anwendung gefunden haben. Eingegangen wird auf die Struktur der philologischen und die nach der deutschen Sprache ausgerichtete Bildung, den Unterschieden in den Curricula und den Studienprogrammen, als auch auf die Zukunft der deutschen Sprache im Hochschulbereich. Das Profil der Studenten und der Lehrkörper, Forschungsbereich und akademische Weiterentwicklung werden analysiert. Schließlich wird der Versuch unternommen, Probleme zu eruieren und Vorschläge zu machen, um die sogenannten „best practices“ im Hochschulbereich Bulgariens entsprechend zu implementieren.

Keywords: Änderungen, Praxis, professionelle Realisation, Studentenprofil

Einführung

Im Zeitalter der Globalisierung, der Migrationsprozesse und der wachsenden Mobilität von Arbeitskräften steht der Unterricht Deutsch-als-Fremdsprache (DaF) auch in Bulgarien vor qualitativ neuen Herausforderungen. Damit die Jugendlichen gute Berufsaussichten und Chancen auf dem internationalen Arbeitsmarkt haben, ist die Beherrschung von mindestens zwei Fremdsprachen eine obligatorische Voraussetzung. Obwohl die deutsche Sprache als erste oder zweite Fremdsprache an fast allen Schultypen unterrichtet wird, belegt Deutsch im letzten Jahrzehnt laut Angaben des Nationalen Statistikinstituts immer wieder den dritten Platz nach Englisch und Russisch.

1 Deutsch lehren an akademischen Einrichtungen und Fachbereichen

1.1 Bedeutung der Veränderungen nach der Bologna-Erklärung

Seit der Bologna-Erklärung wurden auch im Bereich der universitären DaF-Ausbildung gezielte Veränderungen durchgeführt, die sich auf Wissenschaft und Wirtschaft ausgewirkt haben. Einige davon haben eine entscheidende Rolle bei der Profilerstellung und der Attraktivitätsentfaltung der germanistisch orientierten Studiengänge gespielt.

Eine der Grundneuerungen war die Durchsetzung des dreistufigen Abschlussmodells der Hochschulausbildung, das eine bessere Strukturierung, eine Verzahnung der einzelnen Stufen (Bachelor→Magister/Master→Promotion) sowie kürzere Studienzeiten im Hinblick auf Praxisbezogenheit und Handlungsorientierung für den Berufsalltag zu gewährleisten versprach. Aufgrund des unterschiedlichen Verhältnisses zwischen Bachelor- und Magisterabschlüssen war die Neustrukturierung der Curricula, der Studienpläne und –programme für die Studiengänge Deutsche Philologie/Germanistik unvermeidlich: es wurden Pflicht- und Wahlpflichtmodule angeboten, die eine spiralartige Progression der fachlichen

Lerninhalte anstreben – vom Grundlagenwissen über fachorientierte bis zu fachspezifischen Lerninhalten. Gerade bei den geisteswissenschaftlichen Studiengängen wurde versucht, solche Themen und Inhalte anzubieten, die sich an Kategorien wie Pluralismus, Innovation, Kritik orientieren und die Studenten zur freien Wahl herausfordern. Dabei ging es nicht nur um Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern viel mehr um die Entwicklung von Lernstrategien und Schlüsselkompetenzen. Ob ein solcher Stand von Wissen und Können dem erwünschten Endergebnis nahe steht, ist immerhin fraglich, denn für viele Studierende galt eine solche Orientierung als eine kaum ertragbare Überforderung. In diesem Zusammenhang scheint es viel wichtiger zu sein, ein Kompetenzprofil zu erstellen, das dem eigenen Lernbedarf und dem anvisierten Berufsbild in höchstem Maße entsprechen könnte (vgl. Dimova 2012:26-27; Königs 2009; Roggausch 2008).

Als ein anderer wichtiger Aspekt bei der Curriculumsentwicklung der neu strukturierten BA-Studiengänge wird die Einführung vom Leistungspunktesystem nach dem ECTS-Modell (European Credit Transfer System) betrachtet, dessen objektive Anwendung an den bulgarischen Universitäten immer noch Schwierigkeiten bereitet. Da die bestehenden germanistischen Studiengänge als philologische Studiengänge akkreditiert sind, unterliegen sie einer ständigen Aufsicht von der Nationalen Akkreditierungsagentur. Dies verhindert oft eine flexible Kombinierbarkeit einzelner Module sowie die Anerkennung von vergebenen Leistungspunkten aufgrund von ERASMUS-Studienaufenthalten, was sich negativ auf die Motivation der Studierenden auswirkt und somit ihre spätere Leistungsbereitschaft beeinflussen könnte (Dimova 2012; Kamburova-Milanova 2009).

Eines der bedeutendsten Reformziele im Bereich des germanistischen Hochschulwesens war auch der Einsatz des Programms zur Qualitätssicherung und Qualitätserhöhung der Lehr- und Lernprozesse. Es wurden interne Mechanismen zum Monitoring der Qualität geschaffen und zweckmäßige Maßnahmen ergriffen, die einerseits den Studienprozess der Studenten überprüfen und zur Bewertung ihrer Leistungen dienen (z.B. Anfertigung und Präsentation eines Referats, laufende Tests zur Kontrolle der Aneignung der Lerninhalte, Klausuren und Prüfungen nach jedem Modul etc.), andererseits zur Verbesserung der Qualität der Lehre und zur persönlichen Fortbildung der Lehrkräfte beitragen (z.B. durch eine zielgerichtete Umfrage unter den Studierenden, durch gründliche Analyse und Auswertung der Befragungsergebnisse). Zum anderen wurde im Rahmen der Hochschulautonomie der Pflichtbesuch sowie die obligatorische Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren nicht so streng kontrolliert, denn dies ist kein entscheidendes Kriterium für die Zulassung zur Prüfung. Aber für einen philologisch ausgerichteten oder germanistischen Studiengang sollte das als eine wichtige Voraussetzung gelten. Aus diesem Grund konnte man in den letzten Jahren auch die Situation erleben, bei der im Seminarraum häufig 2 bis 3 Personen saßen statt 15. Weiterhin mangelt es immer noch an geeigneten Mechanismen zur Qualitätssicherung in Bezug auf Studentenbetreuung, Forschung und administrative Verwaltung. Man sollte auch die Persönlichkeitseigenschaften und –merkmale der Hochschullehrer, ihre Eignung und ihr pädagogisches Geschick kritisch unter die Lupe nehmen, um eine Änderung der Lehrerrolle im Unterrichtsgeschehen zugunsten der Weiterfahrung, der Interessen und Bedürfnisse der Studierenden positiv zu bewirken. In diesem Sinne sollte der heutige Unialltag viel mehr pragmatisch als akademisch sein, orientiert auf die ständige Suche nach praktischen Lösungen und Anwendungsmöglichkeiten im beruflichen Leben (Dimova 2012; Georgieva/Kamburova 2009; Kamburova-Milanova 2009).

1.2 Fachkonzepte und Fachinhalte der germanistisch orientierten Studiengänge

Neben den traditionellen germanistischen Studiengängen an den drei großen bulgarischen Universitäten – Sofioter Universität, Universität in Veliko Tarnovo und Schumener Universität wird Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache an fast allen akademischen Einrichtungen und Fachbereichen gelehrt. An manchen Universitäten wie in Plovdiv, Blagoevgrad u.a. wurden weiterhin Studiengänge angeboten, an denen vor allem DaF-Lehrer/innen ausgebildet werden. Neue Bachelor-Studiengänge wie Angewandte Linguistik, Angewandte Germanistik, die vorwiegend Bezug auf praktische Anwendung nehmen sollten, haben sich bereits etabliert. Dabei wurde das philologische Grundwissen (linguistische und literaturwissenschaftliche Fächer) als unabdingbar betrachtet und deshalb erhalten geblieben, die pädagogische Komponente dagegen wurde aber qualitativ und quantitativ stark reduziert, was eigentlich dem praxis- und berufsorientierten Bologna-Konzept widersprach. Ausgehend von der gegenwärtigen Situation im Lande – Rückgang der Bewerberzahlen, unzureichende Deutschkenntnisse der Bewerber, die demographische Krise, Aufnahme eines Auslandsstudiums - war es notwendig, den Deutschunterricht im Rahmen des Germanistikstudiums und der neuen sprachlich orientierten Studiengänge anders zu organisieren und zu strukturieren. In den ersten drei Semestern ist der Sprachunterricht Pflicht, denn die Studierenden sollten mindestens das Sprachniveau B2 erreichen (vgl. Dimova 2012:27; Kamburova-Milanova 2009).

Die europäische Hochschulbildungsreform eröffnete der Auslandsgermanistik somit den DaF-Studiengängen sowohl die Notwendigkeit als auch die Chance zum Überdenken der Fachinhalte und Fachkonzepte. Es wurden neue Inhalte und Strukturen für den Studienverlauf erarbeitet, jedoch entstanden bei deren Implementierung bestimmte Schwierigkeiten, die auf mangelnden Reformwillen, aber auch auf nationalbedingte Bildungstraditionen und politische Reformwiderstände zurückzuführen sind. Mit Blick auf den europäischen Hochschulraum wurde der Versuch unternommen, eine internationale Abstimmung von Mindeststandards zu gewährleisten und gleichzeitig eine landesspezifische Profilierung durch Analyse der Bedürfnisse und der Schwerpunkte aufzubewahren (Georgieva/Kamburova 2009; Kamburova-Milanova 2009).

1.3 Das Profil der Lehrkräfte

Das 2010 in Kraft getretene Gesetz für die Entwicklung des akademischen Lehrkörpers in Bulgarien ermöglichte allen Universitäten und Hochschulen ein dezentralisiertes Auswahlverfahren für wissenschaftliche Karriere. Da die bulgarischen Hochschuleinrichtungen autonom sind, konnten sie freie Entscheidung für die Weiterentwicklung ihrer Lehrkräfte treffen und somit die Qualität des Bildungsprozesses unterstützen. Dabei wurde erwartet, dass jede Hochschule ihren eigenen Bedarf realistisch einschätzt und objektiv bei Auswertung und Ausschreibungen vorgeht. Zum anderen spielte die Altersgrenze für eine akademische Laufbahn keine entscheidende Rolle mehr. Obwohl die Anwendung des Gesetzes Vorteile für Lehre und Forschung brachte, können auch einige Nachteile verzeichnet werden wie z.B. mehr Ausschreibungen für Habilitation und Professur im Vergleich zu den finanzierten und zu besetzenden Stellen sowie zum vorhandenen Lehrdeputat. Dennoch mangelt es an jungen Lehrkräften und an innovativen Studienfächern und –

inhalten, weil die Gehälter immer noch zu niedrig sind, obwohl die Arbeitsverträge von Promovierten unbefristet sind (Kamburova-Milanova 2009).

1.4 Das Profil der Studenten

Wie bereits angedeutet, ist die Studienbewerberanzahl in den letzten Jahren an fast allen Universitäten und Hochschulen stark gesunken. Als wichtige Gründe dafür könnten die Möglichkeiten für ein Auslandsstudium sowie die demographische Krise genannt werden. Die zugelassenen Studierenden sind im Studium nicht immer hochmotiviert und verfügen über unzureichende Deutschkenntnisse und Kompetenzen. Die pädagogische Komponente für DaF-Lehrerbildung wird an den meisten Universitäten als Wahlmodul angeboten und diesbezüglich erfreut sich gegenwärtig keiner großen Nachfrage bzw. keines großen Interesses. Das wird auch als eine der Ursachen für den Mangel an Deutschlehrer/innen in Bulgarien genannt (Dimova 2012; Kamburova-Milanova 2009).

1.5 Geschichtliche Entwicklung der akademischen Lehre der deutschen Sprache

Die bulgarische Germanistik wurde wie jede Auslandsgermanistik auch lange Zeit als eine Fremdsprachenphilologie betrachtet. Den Studiengang Deutsche Philologie gab es bis Mitte der 60-er Jahre nur an der Universität Sofia. 1964 wurde in Veliko Tarnovo ein Studiengang für Sprachenlehrer etabliert, wo die Studierenden neben Deutsch auch Bulgarisch oder Russisch als zweites Hauptfach hatten, das als gleichrangig anerkannt wurde. Erst nach 1990, in den ersten Jahren der Demokratisierung, wurden Beiträge veröffentlicht, die über den Zustand bzw. über die Entwicklung der bulgarischen Germanistik reflektierten (Dimova 1993; Petkov 1995). Dank der internationalen Diskussion über die Legitimation und Reorientierung der Germanistik wurde auch in Bulgarien darüber nachgedacht. Erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde an Sprachkonferenzen und Tagungen gezielt diskutiert, dass bestimmte Veränderungen in den germanistischen Studiengängen unerlässlich sind. Wichtige Aspekte waren dabei die Entphilologisierung, der Praxisbezug, die Erweiterung um kulturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Komponenten, die Berufs- und Bedarfsorientierung. Demzufolge entstanden an mehreren Universitäten neue Studiengänge wie Angewandte Linguistik u.a. Zum Kerncurriculum wurden praxisbezogene Fächer und berufliche Profile hinzugefügt.

2 Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

In der Forschung wurde weiterhin an traditionellen Forschungsthemen aus dem Bereich der vergleichenden Sprach- und Literaturwissenschaft gearbeitet. Als Folge des Bologna-Prozesses wurden mehr Doktorandenstellen ausgeschrieben. Zu den Forschungsinteressen der Doktoranden und des Lehrkörpers gehören Themen aus den Fachbereichen der Interkulturalität, der Intertextualität, der Translation, der Intermedialität, der Fremdsprachendidaktik sowie der Mediennutzung im Sprachunterricht. Eine große Anzahl der Germanisten und der deutschsprachigen Lehrkräfte beteiligen sich an Projekten im Rahmen der europäischen Bildungsprogramme (ERASMUS, COMENIUS, TEMPUS, LINQUA, CEEPUS).

2.1 Probleme und hochschulpolitische Aspekte

Obwohl an mehreren Universitäten neue Studiengänge mit Praxisbezug etabliert worden sind und die traditionellen im Geiste der gegenwärtigen Bedürfnisse erneuert wurden, mangelt es immer noch an besserer Strukturierung der Studienfächer sowie an einer zeitgemäßen Aktualisierung der Studieninhalte. Die Stundenanzahl des Deutschunterrichts wurde an fast allen wirtschafts-, natur- und geisteswissenschaftlichen Studiengängen stark reduziert. In den germanistischen Studiengängen wurden praxisorientierte Fächer wie Übersetzen und Dolmetschen, Kulturgeschichte gestrichen und durch den eingeführten Studiengang Angewandte Linguistik zu kompensieren versucht. Die Studienbewerberanzahl sinkt und die Studierenden verfügen über ungenügende Sprachkenntnisse (sogar nicht auf dem Niveau B2). Das ECTS kann nicht immer präzise und effektiv bei ERASMUS-Studenten eingesetzt werden, denn die nachgewiesenen Studienleistungen sind oft nicht kompatibel. Nach der erfolgten Umstrukturierung der Studiengänge und der Einführung von BA- und MA-Abschlüssen kann noch keine Sicherstellung hoher Qualität des Ausbildungsprozesses beobachtet werden.

2.2 Verbindungen zu akademischen Einrichtungen deutschsprachiger Länder

Die meisten bulgarischen Universitäten, an denen Deutsch intensiv gelehrt wird, haben gute Kontakte zum DAAD, zu deutschen Universitäten als Partner, zu profilierten Gesellschaften und Germanistenverbänden. Der Internationale Deutschlehrerverband, der Südosteuropäische Germanistikverband sowie die regionalen und landes- Germanistikverbände unterstützen sich gegenseitig bei der Durchführung von Fachkonferenzen und thematischen Veranstaltungen. Als gute Partner werden noch das Goethe-Institut und der KulturKontakt angesehen. Zwischen einzelnen bulgarischen und deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen existiert gute Zusammenarbeit, die zum regen Austausch in Forschung und Lehre führt.

2.3 Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis

Die Einbettung von berufs- und praxisbezogenen Studieninhalten in die einzelnen germanistischen Studiengänge in Bulgarien sowie die Einführung von Wahlfächern, die den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Studierenden entsprechen, sollten nicht zu einem Verlust an Wissenschaftlichkeit und intellektuellem Anspruch führen (Fandrych/Roggausch 2005:347; Dimova, 2012:27). Während des Studiums kann man beobachten, dass das philologische Grundwissen und die beruflichen Profile gut miteinander vereinbar sind. Das bedeutet, dass es einen Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis gibt, ohne dabei auf Wissenschaftlichkeit zugunsten des Praxisbezugs zu verzichten. Damit wird nicht nur eine fachlich optimale Vorbereitung der Studierenden auf die Anforderungen der Wissenschaft und Wirtschaft gewährleistet, sondern auch eine Vermittlung von Schlüsselkompetenzen und –qualifikationen wie Kooperationsbereitschaft, interkulturelle Kompetenz, Handlungskompetenz, Sozialkompetenz, Fähigkeit zur Selbständigkeit und zum lebenslangen Lernen erreicht.

3 Zukunftsperspektiven und Ziele

Es wird die Frage gestellt, ob in den nächsten Jahren die germanistisch orientierten BA-Studiengänge in Bulgarien eine neue Umstrukturierung erfahren sollten im Hinblick einer Reduzierung auf drei Jahre. Daher wird eine Änderung des Fächerkanons und der Studieninhalte zur Förderung einer flexiblen Hochschulbildung erwartet, die eine qualitativ höhere Berufsvorbereitung und Praxisorientierung der Studierenden anstrebt und somit ihre „Beschäftigungsbefähigung in dem sich schnell verändernden Arbeitsmarkt stärkt“ (Konferenz am 14./15.05.2015 in Jerewan). Zudem sollte man um eine Erhöhung der Anzahl der DaF-Lehramtsstudierenden bemüht sein, deren Bedarf offensichtlich ist. Ein nächstes Ziel für die Weiterentwicklung der Studiengänge, an denen Deutsch gelehrt wird, sollte die intensive Nutzung digitaler Medien im Lehr- und Lernprozess sein.

Literatur

- Dimova, A. (1993). *Auslandsgermanistik: Fremdsprachenphilologie und/oder Deutschlehrerausbildung*. In DAAD Dokumentationen & Materialien (Germanistentreffen BRD – Bulgarien – Rumänien) (pp.393-401). Bonn
- Dimova, A. (2012). *Entphilologisierung – Rephilologisierung: Möglichkeiten einer angewandten Germanistik*. In Perspektiven und Chancen der Germanistik im 21. Jahrhundert. Tagungsbeiträge (pp. 23-30). Shumen: Faber Verlag
- Burneva, N. (2012). *Auslandsgermanistik: Begriffsbestimmung und Gegenstand*. In Perspektiven und Chancen der Germanistik im 21. Jahrhundert. Tagungsbeiträge (pp. 31- 39). Shumen: Faber Verlag
- Fandrych, Ch.& Roggausch, W. (2005). *Einleitung zur Sektion „Berufsbezug und Praxisorientierung in der Germanistik“* In E. Neuland & K. Ehlich & W. Roggausch (eds) Perspektiven der Germanistik in Europa. Tagungsbeiträge (pp. 347-348). München: indicium
- Georgieva, M.& Kamburova, I. (2009). *Aus- und Fortbildung von Lehrer/-inne/-n an Universitäten in Bulgarien*. In Neue Architekturen im europäischen Hochschulraum. Konferenzband (pp. 61-71). Wien: PH Wien, Lit Verlag
- Kamburova-Milanova, I. (2008). *Länderbericht Bulgarien*. In M. Cakir& Ch. Merten& B.S.Özünal& T. Polat&N.Tapan(eds) Tagungsdokumentation zum Symposium Perspektiven zur Neustrukturierung der Studiengänge Deutsch als Fremdsprache in Südosteuropa (pp.73-78).Istanbul: Goethe-Institut Istanbul/Istanbul Üniversitesi
- Königs, Frank G. (2009). Plenarvortrag: Zwischen Hoffen und Bangen. Möglichkeiten und Grenzen einer europäischen Studienreform am Beispiel des Faches Deutsch als Fremdsprache. In M. Cakir& Ch. Merten& B.S.Özünal& T. Polat&N.Tapan(eds) Tagungsdokumentation zum Symposium Perspektiven zur Neustrukturierung der Studiengänge Deutsch als Fremdsprache in Südosteuropa (pp.21-41).Istanbul: Goethe-Institut Istanbul/Istanbul Üniversitesi
- Petkov, P. (1995). *Zur Geschichte der Germanistik in Bulgarien*. In Ch. König (eds) Germanistik in Mittel- und Osteuropa 1945 – 1992 (pp. 82-91). Berlin/New York: De Gruyter

Roggausch, W. (2008). *Bologna-Prozess und Germanistik*. In Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland (pp. 21-30). 3_Roggausch_Bologna.pdf